



## Sackgasse

Luzie glaubte nicht an Poseidon. Natürlich nicht. Andererseits war es schon ein unglaubliches Glück, als plötzlich die beiden Dieselmotoren ausfielen. Luzie und Marco hörten, wie die eiligen Schritte eines Mannes, vermutlich von Schramm persönlich, über den Metallsteg krachten. Dann fiel die Stahltür donnernd ins Schloss. Es war plötzlich ruhig im Bauch des Schiffes.

»Los, nichts wie weg hier!«, sagte Marco.

Sie huschten aus dem Schaltraum, rannten über den schmalen Steg aus Metallplatten und stiegen die Treppe rauf zur Stahltür. Sie hatten den verbotenen Maschinenraum gerade verlassen, als sie um ein Haar mit Schramm und Frau Wagner zusammengestoßen wären. Aber Herr Schramm hatte kein Auge für die Kinder. Denn Marcos Mutter lief neben ihm her und war stinksauer. Allerdings nicht auf Marco und Luzie.

»Was zum Teufel ist da los, Schramm? Heute funktioniert ja gar nichts! Wozu habe ich Sie eigentlich

angeheuert! Ich dachte, Sie haben diese Maschinen im Griff! Bringen Sie die Diesel wieder zum Laufen! Und zwar zack, zack!«, fauchte sie.

Schramm öffnete ihr die Tür und ließ sie wortlos voran in den Maschinenraum steigen.

»Soll ich mitkommen und helfen?«, fragte Marco beflissen.

»Ihr Sohn würde mir sehr helfen, wenn er mich in Ruhe arbeiten lassen würde, Frau Wagner!«, donnerte Schramm.

Marco verdrehte die Augen, während Schramm die Tür zum Maschinenraum hinter sich und Frau Wagner schloss.

»Damit ist die Vorstellung wohl fürs Erste beendet«, seufzte Marco.

»Trotzdem danke, dass du mich mitgenommen hast!«, antwortete Luzie etwas versöhnlicher als sonst und staunte über sich selbst: Irgendwas hatte sich geändert, seit sie sich mit Marco im Schaltraum versteckt hatte. Offenbar war der Junge nicht ganz so übel, wie sie gedacht hatte.

Katja Söthe war sauer. Sehr sauer. Als sie mit den zwei Tauchern wieder an Bord kam und die Tauchermaske abzog, schimpfte sie direkt los: »Was ist



los? Wo ist Frau Wagner? Warum müssen wir abbrechen?»

Kapitän Tim Timm kam von der Brücke herunter. »Die Maschinen sind ausgefallen. Und solange ich nicht weiß, was mit den Motoren los ist, ist es mir zu gefährlich, euch da unten zu haben. Schließlich

hängt unsere gesamte Stromversorgung an den Dieselmotoren.«

Katja schälte sich aus dem Taucheranzug.

»Wir müssen wieder runter!«, sagte sie. »Sobald wie möglich. Auch wenn es nicht die *Santa Clara* ist, ist das jedenfalls ein gut erhaltenes Wrack einer Ga-



### Was macht ein Unterwasserarchäologe?

Archäologen versuchen durch alte Gegenstände etwas über das Leben der Menschen früher herauszufinden. Dabei sind nicht nur die wertvollen Gegenstände interessant: Auch das Schiffswrack selbst, die Ausrüstung der Besatzung und die gesamte Ladung eines Schiffes erzählen etwas von der Geschichte der Menschheit. Sogar der Fundort muss genau vermessen werden. Denn der Fundort verrät etwas über die Route des Schiffes – und dieses Wissen kombiniert mit dem Alter des Schiffes kann schon eine Sensation sein: Würde jemand zum Beispiel das Wrack eines Wikingerschiffs in einer australischen Bucht finden, würde das beweisen, dass schon die Wikinger Australien entdeckt hatten. Von wo und wann ein Fundstück stammt, versuchen die Wissenschaftler durch die Form, das Material und auch durch andere Hinweise, wie zum Beispiel Zeichen bestimmter Hersteller, herauszufinden.

